№ 103. Mittwoch, den 3. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Kaisertage in Neapel.

Das Kaiserpaar besuchte am Sonntag Vormittag die unter der Leitung des Professor Dohern stehende zoologische Station in Neapel, zu deren Erhaltung die deutsche und die italienische Regierung gemeinsam beitragen. Die wissenschaftlichen Leistungen des Instituts fanden unumwundene Anerkennung. Sodann wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der protestantischen Kapelle bei.

Sonntag Nachmittag besuchten die Kaiserin und die Königin von Italien mit ihrem Gefolge das Museum von Neapel. Der Kaiser, der König und die italienischen Prinzen unternahmen in drei Wagen auf der die Meeresküste entlang führenden Straße eine Spazierfahrt.

Sonntag Abend ist dann die Abreise von Neapel erfolgt. Um 8½ Uhr verließ das Kaiserpaar mit dem italienischen Königspaar das Palais und begaben sich durch die Strada Marina über den Korso Garibaldi nach dem Bahnhof. Auf dem Wege dorthin bildete die gesammte Garnison Spalier. Hinter dem Militär stand eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge, welche den Fürstlichkeiten in enthusiastischen Zurufen ihre Abschiedsgrüße darbrachte. Kaiser Wilhelm und König Humbert schritten die auf dem Bahnhofe aufgestellte Ehren-Kompagnie ab. Hierauf bestiegen die Herrschaften den Königlichen Sonderzug, welcher um 9 Uhr den Bahnhof verließ.

Montag Vormittag sind die Fürstlichkeiten nach ununterbrochener Eisenbahnfahrt, bei der auch in Rom kein Aufenthalt genommen wurde, unter enthusiastischer Begrüßung der Bevölkerung in Spezia eingetroffen. Die Stadt, besonders der Bahnhof sowie die Straßen, welche die Gäste passirten, waren auf das Festlichste geschmückt. Ueberall war in italienischen und deutschen Farben geflaggt. Die Straßen waren überfüllt; aus den benachbarten Ortschaften waren die Landleute in großen Schaaren herbeigeströmt. Die Fürstlichkeiten begaben sich bald nach der Ankunft an Bord der Yacht „Savoja". Es wurde zunächst Porto Venere und dann die Insel Palmaria zur Besichtigung des Gruson'schen Panzerthurmes besucht. Hierauf wohnten die Fürstlichkeiten einem Schießen der Forts Santa Ter[illegible] Pianelloni und Falconare bei und begaben sich dann nach Lerici behufs Besichtigung der Batterie Miralunga. Am Nachmittag nach der Rückkehr zur Stadt wurde am Arsenal eine Revue der Eleven der Marine-Akademie abgenommen. Später nahmen die kaiserlichen Gäste an einem Gartenfest bei dem Kommandanten des Marine-Departements Theil.

Noch an demselben Abend erfolgte die Abreise nach Genua, um von dort über den St. Gotthard und die Schweiz die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Vom Landtage.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag die zweite Berathung des Kommunalsteuergesetzes bei § 48 fort, welche bis § 62 ohne wesentliche Debatte fortgeführt wurde, wobei die betreffenden Paragraphen mit zumeist redaktionellen Aenderungen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen wurden. Bei § 63, der die Strafbestimmungen für Steuerhinterziehung enthält, beantragen die

frk. Abgg. Bohtz und Dr. Gerlich Zurückweisung des Paragraphen an die Kommission behufs Milderung der, wie sie ausführen, drakonischen Strafbestimmungen. Nachdem sich

Minister Miquel gegen den Antrag ausgesprochen und erklärt hatte, eventuelle Milderungen könnten in der dritten Berathung des Gesetzes vorgenommen werden, wird der Antrag zurückgezogen und die Debatte auf Dienstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai.

— Der Kaiser wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, bereits nächsten Donnerstag Morgens in Berlin eintreffen.

— Die Budgetkommission des Reichstags berieth in zweiter Lesung über die Novelle zum Militärpensionsgesetz. Schatzsekretär v. Maltzahn erklärte in Uebereinstimmung mit den Vertretern von Baiern, Sachsen und Württemberg, daß der Bundesrath zwar den Beschlüssen der ersten Lesung, trotz der Bedenken gegen die finanziellen Mehrbewilligungen, nicht entgegentreten werde. Weitere Erhöhungen aber würden das Zustandekommen des Gesetzes ernstlich gefährden. Hierauf wurden, abgesehen von unwesentlichen Abänderungen, die Beschlüsse erster Lesung bestätigt, nur zu § 37 wurde folgender Zusatz angenommen: „Bei Dienstverrichtungen, in welchen der Pensionär lediglich in einem privatrechtlichen Verhältniß zu der ihn beschäftigenden Behörde steht, findet eine Kürzung der Pension überhaupt nicht statt."

— Die freisinnige Fraktion des Reichstages berieth am Montag Mittag über die Militärvorlage. Von 67 Mitgliedern waren 47 anwesend. Nach längerer Debatte wurde mit 38 gegen 9 Stimmen beschlossen, den in der Kommission abgelehnten Antrag Richter — verfassungsmäßige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit ohne Erhöhung der Friedenspräsenzziffer — bei der zweiten Berathung im Plenum wieder einzubringen. Die Minorität behielt sich freie Hand vor für eine etwaige Verständigung mit der Regierung auf Grundlage einer anderweitigen Präsenzziffer, aber unter der Voraussetzung, daß sich für eine solche Verständigung eine Mehrheit finde.

— Ein neuer Antrag zur Militärvorlage. Frhr. v. Huene hat den Fraktionen des Reichstags den Inhalt eines Antrages zur Militärvorlage mitgetheilt, über den er sich mit dem Reichskanzler verständigt hat. Darnach solle die Friedenspräsenzstärke um 72 000 Mann (anstatt 84 000) erhöht werden. Die Rekrutenziffer soll um 53 500 Mann (anstatt 60 000) gesteigert werden. 14 Feldartillerieabtheilungen zu je 3 fahrenden Batterien sollen je 4 Geschütze (anstatt 6) erhalten. Von einer staffelweisen Bewilligung ist, wie es scheint, nicht die Rede. Die Ausgaben werden um 9 Millionen Mark niedriger veranschlagt. Die „Kreuzztg." berichtet, die konservative Partei habe eine endgültige Stellung zu diesem Vorschlage noch nicht nehmen können; „nur das eine dürfte außer Zweifel sein, daß die (konservative) Fraktion unter keinen Umständen für eine weitere Abschwächung der Vorlage zu haben sein würde." An die Möglichkeit, daß die Regierung selbst eine weitere Abschwächung der Vorlage für zulässig erachtet, hat die „Kreuzztg." natürlich nicht gedacht.

— Die Konservativen haben Ahlwardt auf dem Gewissen, wenn sie ihn auch jetzt von ihren Rockschößen abzuschütteln suchen. Ahlwardt ist, das steht unwiderlegbar fest, in das hohe Haus des Reichstages getragen worden auf den Schultern der Knechte und Tagelöhner konservativer Großgrundbesitzer, die in dem blinden Haß gegen den Freisinn ihre Leute mobil gemacht hatten für den Mann, dem nichts heilig ist, der mit seinen Verleumdungen weder vor der höchsten Stelle noch vor unantastbaren Ehrenmännern Halt macht. Ahlwardt ist gewählt worden auf den ausdrücklichen Rath des konservativen Landraths des Kreises Friedeberg, des Geheimen Regierungsraths v. Bornstedt, er ist gewählt worden zunächst mit stillschweigender und dann mit nachträglicher ausdrücklicher Billigung der Gesammtvertretung der konservativen Partei. Der Ausspruch „Lieber zehn Ahlwardts als einen Freisinnigen!" wurde auf dem konservativen Parteitage mit minutenlangem, stürmischem Beifall bejauchzt. Dieser Tivoli-Parteitag wurde geleitet durch den Freiherrn von Manteuffel, den Vorsitzenden der konservativen Partei des Reichstags. Er hat damals nicht Einspruch erhoben gegen die Billigung der Ahlwardt'schen Wahl durch die Parteivertretung. Damit ist erwiesen, daß Ahlwardt eine Frucht der konservativen Agitation ist, daß er in den Pelzen der konservativen Partei wohnt, und wenn man ihn auch aus denselben herauszuräuchern sucht.

— Antisemitische Abgeordnete, schreibt die „Staatsb. Ztg.", werden morgen im Reichstage eine Nachprüfung des Gründerschwindels der 70er Jahre verlangen, „so daß zu erwarten steht, daß unter den von Ahlwardt begangenen Fehlern der gute Kern seines Vorstoßes nicht verloren gehe." Anscheinend hoffen die Herren Liebermann v. Sonnenberg u. Gen., auf diese Weise Herrn Ahlwardt, der die Sache zu dumm angefaßt hat, herauszuhauen. Hoffentlich wird auch Herr Stöcker dabei sein, wenn es gilt, den „guten Kern" zu retten.

— Das Organ Ahlwardt's, die „Staatsb. Ztg.", spricht sich symphatisch aus über den anscheinend offiziös angeregten Ge-

Feuilleton.

Schloß und Forst.

26.) (Fortsetzung.)

Sidonie folgte mechanisch seiner Aufforderung. Der Schein der entzündeten Kerzen beleuchtete hell ihr schönes erregtes Gesicht.

„Du hast mich in den letzten Wochen gequält," begann Gerhard, „in einer Weise gequält, daß ich unter dieser Entwürdigung zusammenzubrechen drohte. Ich habe geschwiegen, habe all Deine Bosheiten ruhig ertragen —"

„So sprichst Du an meinem Hochzeitstage mit mir? Das wagst Du mir zu bieten? Sei versichert, daß ich mich bitter hierfür rächen werde."

„Das dürfte Dir nicht möglich sein," versetzte er langsam.

„Das wollen wir einmal sehen!" rief sie, bebend vor Entrüstung. „Du darfst mich heute nicht berühren, ich gestatte Dir nicht einmal einen Händedruck, viel weniger einen Kuß!"

„Ich habe auch ebenso wenig die Absicht, Dir die Hand zu drücken, als das Verlangen nach Deinen Küssen. Deine Rache ist ohnmächtig — ich liebe Dich nicht!"

Hätte er ihr ein Messer in die Brust gestoßen, so würde ihr das keine größere Qual verursacht haben können, als diese Worte, denn sie vernichteten mit einem Schlage das Fundament, auf dem sie ihre Macht gebaut hatte.

„Also betrogen hast Du mich?!" sagte sie in einem bebenden Tone. „Ich hätte vorsichtiger sein sollen, dem Diebe konnte man auch alles zutrauen!"

„Da hast Du vollkommen Recht, Du hast Dich durch meine Maske täuschen lassen."

„O, daß ich das erleben muß!" stöhnte sie. Und ich bin seiner Macht preisgegeben — ein Dieb, ein Betrüger der Gatte der stolzen Komtesse Sidonie, welcher ein Graf Rauenstein sein edles Herz zu Füßen legte!"

„Graf Rauenstein wird seinem Schöpfer danken, daß ihn ein besseres Geschick vor Dir gerettet! Ich habe Dich nur geheirathet, damit kein Anderer durch Dich betrogen werde!"

„Ach! Mein Gott, was soll ich thun — o Mutter, Du hast mich gewarnt, und ich wollte nicht hören, ach! Ich finde keine Worte, um mein Unglück zu beklagen!"

„Suche Dein Leid standhaft zu ertragen, es wird das Beste sein."

„Nein, ich will zu meinen Eltern zurück, sofort!"

„Gewiß, ich werde Dich zurückbegleiten. — Die Welt wird Dir ihr Mitleid nicht versagen!"

„O, Du weißt mich zu quälen — weißt, daß ich Deiner Gnade verfallen bin. So konnte nur ein Mensch handeln, der schon gestohlen, dessen Hände sich mit fremdem Gut befleckten."

„Vollkommen recht," höhnte er. „Nun aber beruhige Dich, ich habe noch zu arbeiten. — Ich denke, es geschieht in Deinem Sinne, wenn wir vor der Welt, die Ihr ja nun einmal so fürchtet, den Schein wahren. Wir können deshalb morgen früh zu dem Frühstück hinausfahren. Eine kleine Abwechselung wird Deinen Nerven sehr wohlthuend sein."

Nach diesen Worten verließ er sie ohne Gruß und begab sich in sein Arbeitszimmer.

Sidonie sank in den Sessel zurück und brach in krampfhaftes Schluchzen aus. War sie denn blind gewesen? Konnte er wirklich so gänzlich abgekühlt sein, daß er nichts mehr für sie empfand?

„Es ist so," sagte sie leise, „ich selbst habe ihn zurückgestoßen und muß nun entsetzlich büßen — denn ich liebe ihn, trotzdem er mich mißhandelt, bis zum Wahnsinn!!"

Der nächste Morgen fand die junge Frau in ihren Kleidern im Lehnstuhle sitzend, den sie nicht verlassen hatte. Nicht einen Augenblick hatten sich die verweinten Augen zum erquickenden Schlummer geschlossen. War wirklich ihr Hochzeitstag gewesen? War nicht alles ein Traum? Nein, sie hörte den festen Schritt ihres Mannes, der, nachdem er einen scharfforschenden Blick auf ihr leidensvolles Gesicht geworfen, in gleichgiltigem Tone sagte:

„Es wäre gut, wenn Du Dich den Dienstboten zum ersten Male in einem Morgenkleide zeigtest."

Wie gebrochen wankte sie an ihm vorüber, die stolze Sidonie, ohne Widerrede seinem Winke folgend. Gerhard blieb stehen mit zusammengekniffenen Lippen und drückte sein ebenfalls überwachtes, von schweren Kämpfen vergrämtes Gesicht gegen die kühlenden Scheiben.

Die junge Frau machte einen unendlich rührenden Eindruck in dem schwarzen Spitzenkleide, welches sie jetzt angelegt hatte. Gerhard bewunderte im Stillen ihre fast heitere Ruhe und Natürlichkeit, mit der sie ihrer Mutter die Ueberraschung des Gatten bei der Entführung in das eigene Heim erzählte.

Gerhard wurde heute von den versammelten Hochzeitsgästen merkwürdigerweise ein sehr steifer Empfang zutheil. Es war eine ausgewählte Gesellschaft und ein ausgewähltes Dejeuner — keines von beiden machte einen Eindruck auf den Doktor, in ungezwungener Haltung ließ er sich auf seinen Platz nieder.

Man hatte schon tüchtig dem Champagner zugesprochen, als ein Lieutenant die Bemerkung machte:

„Sie haben sich wohl damals aus dem Geldkasten zugleich einen Magnet mitgenommen, Doktor, der es ihnen gelingen ließ, die stolze Komtesse zu gewinnen?"

Alle blickten erschreckt auf. Der Doktor war einen Schein bleicher geworden, doch schwieg er geflissentlich.

Plötzlich brach ein Referendar in lautes Lachen aus:

„Ein unbezahlbarer Witz!" und die erregten Gemüther stimmten zwanglos in dies Lachen ein. Klewitz hatte dem schäumenden Rebensafte reichlich zugesprochen.

„Jetzt könnten Sie auch die Armspange wieder ans Tageslicht fördern," rief er, seine Bemerkungen mit höhnischem Lachen begleitend.

„Meine Herren, Sie befinden sich an meinem Tische, ich verbitte mir diese Ungezogenheiten," ertönte jetzt Thilos zornerfüllte Stimme.

Sidonie, welche neben ihrem Gatten saß, wurde heiß und kalt. Blässe und Fieberröthe wechselten in jäher Aufeinanderfolge in ihrem Gesicht, sie war wie gelähmt und in stummer Qual blickte sie auf Gerhard, dessen Züge so hart, wie aus Stahl geschnitten waren.

„Aber man kann wirklich nicht begreifen, daß dieser Herr, welcher so lange die Stadt meiden mußte, der Gatte der allverehrten Komtesse Sidonie werden konnte," flüsterte es jetzt hier, und flüsterte es in ähnlicher Weise dort.

„Meine Herren!"

Max von Heinitz hatte sich erhoben und laut gerufen. Mit bleichem Gesicht und sprühenden Augen stand er neben seinem Stuhle.

danken, die Frage des Verbots der Erhebung von Eintrittsgeld bei öffentlichen Versammlungen in den Bereich der Erwägungen zu ziehen, „damit endlich einmal die Verleumdung des Geschäftsantisemitismus zum Schweigen gebracht werde." Diese „Verleumdung" geht bekanntlich von dem Abg. Ahlwardt selbst aus. Am Tage nach der Ahlwardt-Debatte im Reichstage haben die Antisemiten eine Ahlwardtfeier gegen ein Entree von 20 Pf. veranstaltet. Ahlwardt erklärte, er werde von dem deutschen Reichstag an das deutsche Volk appelliren. „Ich gedenke, sagte er, demnächst Versammlung auf Versammlung abzuhalten, um das Volk aufzuklären. Auch dann werde ich immer noch 20 Pfg. Entree nehmen, wenn man mich deshalb auch verhöhnt und es soll mich nicht kränken, wenn von der Einnahme für mich noch etwas übrig bleibt." Cynischer konnte doch Ahlwardt die Absicht, aus den Vorgängen im Reichstage Kapital für seine Tasche zu schlagen nicht proklamiren. — Im Uebrigen halten wir den Versuch, durch das Verbot von Eintrittsgeld Ahlwardt lahm zu legen, praktisch für aussichtslos und rechtlich für unzuläßig. Schließlich wird der Pöbel auch des Ahlwardt überdrüssig werden.

— Die „Kreuzztg." kann die Neigung, Ahlwardt zu vertheidigen, noch immer nicht überwinden. „Die Schuld an den skandalösen Vorgängen im Reichstage, liegt nicht auf Seiten Ahlwardts, sondern auf Seiten der — Liberalen. Mag man von Ahlwardt sagen, so steht es schwarz auf weiß in der „Kreuzztg." zu lesen, was man will, und wir haben mit unserer Meinung wahrlich nicht zurückgehalten: daß er in der erwähnten Sitzung vom 25. April von den Liberalen in der maßlosesten Weise beschimpft worden ist, daß dabei Ausdrücke gefallen sind, die nicht mehr überboten werden können und daß die liberale Presse in Uebereinstimmung mit dem Abg. Richter dies nachträglich ganz in der Ordnung gefunden oder doch mindestens nicht getadelt hat, das steht fest."

— Ein Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebenen behufs der Gleichstellung mit denen des Krieges von 1870/71 ist dem Bundesrath zugegangen. Darnach sollen den Invaliden aus den Kriegen vor 1870 im Falle und für die Dauer der Bedürftigkeit und Würdigkeit zu den zuständigen Gebührnissen fortlaufende Zuschüsse zur Erreichung derjenigen Beträge gewährt werden, die ihnen nach dem Gesetz vom 27. Juni 1871 und nach dem Gesetz vom 31. März 1873 nebst Abänderungen und Ergänzungen zustehen würden. Dieselbe Bestimmung wird in Vorschlag gebracht in Betreff der Hinterbliebenen. Eine Nachzahlung für die zurückliegende Zeit ist ausgeschlossen. Die Bestreitung der Kosten erfolgt aus dem Reichsinvalidenfonds. Die Kosten werden auf 1 250 000 Mark normirt.

— Ueber den Stand der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen berichtigt sich die „Post" selbst und erklärt, daß hierüber zur Zeit eine sichere Meldung nicht möglich, da beide Regierungen ein strenges Geheimniß beobachten.

— Der Petroleumfaßzoll kommt nach einem am 13. April gefaßten Bundesrathsbeschluß vom 1. Juli 1893 ab in Fortfall. Damit verschwindet wiederum ein Denkmal wirthschaftlichen Unverstandes des Fürsten Bismarck. Bekanntlich hatte derselbe im Verwaltungswege den Petroleumzoll eingeführt, indem er plötzlich die Auslegung veranlaßte, daß die Petroleumfässer, in denen das Petroleum eingeführt wurde, als Böttcherwaaren besonders zu verzollen sind. Seitdem das Petroleum auch in Tankfässern nach Europa übergeführt wird, war der Zoll vollends gegenstandslos geworden.

— Zum Reichsseuchengesetz hat der Ausschuß des deutschen Handelstages in seiner letzten Sitzung Stellung genommen. Allseitig wurde die Nothwendigkeit für ein solches allgemeines Gesetz anerkannt, aber mehrere Aenderungen in Bezug auf größere Freiheit für den Handelsverkehr angeregt. Namentlich wurden im Interesse des Verkehrs gegen die obligatorische Veröffentlichung jedes vereinzelten Cholerafalles Bedenken erhoben. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Binnenschifffahrt bei den Kontrollstationen zu jeder Tageszeit und nicht an bestimmten Tagesstunden abgefertigt wird. Der Ausschuß nahm schließlich eine Resolution an, welche den Wunsch ausspricht, daß ein Reichsseuchengesetz bald erlassen wird, daß aber, falls dieses Gesetz — wie vorauszusehen — nur die allgemeinen Grundsätze enthalten und den Erlaß der einzelnen Vorschriften den Ausführungsbestimmungen überlassen sollte, nicht nur der Gesetzentwurf, sondern auch die Ausführungsbestimmungen vor dem Inkrafttreten derselben den Handelsvertretungen zur Begutachtung vorgelegt werden.

— Die Maifeier der Sozialdemokraten ist in Berlin ruhig verlaufen. Sie fand zu einem Theil bereits am letzten Sonntag des April statt. Am Montag den 1. Mai, selbst sind weitaus die meisten Arbeiter ruhig an ihre Arbeitsstelle gegangen. Ein für Montag früh in Aussicht genommener Ausflug nach dem Grunewald konnte aus Mangel an Theilnehmern nicht stattfinden. Nur spärlich war eine auf den Vormittag anberaumte Versammlung der Schneider und Schneiderinnen besucht, etwas zahlreicher eine Versammlung der Maler, Lackirer und Anstreicher. Lebhaften Besuch fand nur eine Versammlung im Eiskeller, in der Abg. Liebknecht über den Achtstundentag sprach. Liebknecht bezeichnete es selbst heute als nicht rathsam, den 1. Mai als allgemeinen Feiertag zu erzwingen und erblickte die Bedeutung des 1. Mai in einer Zusammenschließung, um den Achtstundentag zu erwirken. — Auch aus dem Auslande sind keine Nachrichten über demonstrative Maifeier eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien verlief die Maifeier, welche durch 14 Arbeiterversammlungen eingeleitet wurde, vollständig ruhig. Es fanden in allen Vororten Arbeiterversammlungen statt. Die Arbeiterführer haben in den Versammlungen die dringende Mahnung erlassen, sich keiner Ausschreitungen schuldig zu machen, da die Behörden die strikte Weisung den Sicherheitsorganen ertheilt hätten, eventuell mit der größten Strenge vorzugehen. In Prag ist die Maifeier ebenfalls ruhig und unter schwacher Betheiligung verlaufen.

In Troppau fand in der Montagsnacht ein Zusammenstoß zwischen Juden und Antisemiten statt, bei welchem ein jüdischer Beamter arg zugerichtet wurde. Später fand noch ein Renkontre zwischen Offizieren und Antisemiten statt, wobei Erstere blank zogen und einen Buchhalter verwundeten.

Von den 19 wegen der neulichen Judenhetze in Kolin verhafteten Individuen wurden 6 zu schweren Kerkerstrafen, die übrigen zu Gefängniß verurtheilt.

Schweiz.

Die besonders in Zürich vertretenen unabhängigen Sozialdemokraten schlugen an die Mauern in Bern und anderen Städten heimlich ein anarchistisches Plakat an, welches an das „schweizerische Proletariat" gerichtet ist und mit den Worten schließt: „Das Banner der Revolution, die von der alten Sozialdemokratie verleugnet und abgeschworen wird, erheben wir aufs Neue. Sie war stets die ultima ratio der Unterdrückten, sie wird es auch in Zukunft sein. Es lebe die soziale Revolution!" Der Aufruf enthält die Behauptung, zwischen der freien Schweiz und dem geknuteten Rußland sei kein Unterschied.

Spanien.

Der Ministerrath bewilligte zur Unterdrückung des Aufstandes in Kuba einen Kredit von 500 000 Pesetas.

Frankreich.

Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln haben sich bewährt, da die Maifeier in der Stadt Paris und in den Provinzen vollkommen ruhig verlaufen ist. In Paris waren die Polizeiposten überall verdoppelt und der Industriepalast von der republikanischen Garde besetzt worden, welche keine Ansammlungen gestattete. Große Plakate forderten die Arbeiter zur Theilnahme an den öffentlichen Kundgebungen auf.

In Lille wollten die Sozialisten am Montag die Gräber der Gefallenen in Fourmiés besuchen und daselbst Kränze niederlegen. Der Bürgermeister hat aber jede Kundgebung verboten.

Wie aus Lille gemeldet wird, suchte sich in der Nacht zum Montag ein Individuum wiederholt den Thüren des Pulverthurms zu nähern und wurde nach dreimaligem Anruf des wachthabenden Soldaten von demselben erschossen.

Belgien.

In Brüssel war die Manifestation nur von geringer Bedeutung. Etwa 1000 Arbeiter durchzogen am Montag die Stadt und es fanden Versammlungen erst nach beendigter Arbeit statt. — In Lüttich ist die Kundgebung ohne Zwischenfall verlaufen. In Mons feierten 900 Arbeiter, welche aber heute die Arbeit wieder aufnehmen. In Charleroi feierten 29 000 Grubenarbeiter und 3000 Metallarbeiter. Es herrscht dort ebenso wie in Antwerpen vollständige Ruhe.

Großbritannien.

Der Ausstand, welchen die Dockarbeiter in London inszeniren wollten um ihre Sympathie für die Ausständischen in Hull zum Ausdruck zu bringen, hat nicht stattgefunden; es haben nur 400 Kohlenarbeiter in den Viktoriadocks die Arbeit niedergelegt. Die Rheder haben beschlossen die Kohlenträger morgen zu entlassen, falls sie sich nicht heute noch zur Arbeit melden sollten.

Rußland.

Es besteht kaum mehr ein Zweifel, daß unter den deutschen Kolonisten in Süd-Rußland große Unzufriedenheit herrscht. Die Haltung der Regierung ist mehr als feindselig und die Presse greift die Kolonisten auf das Heftigste an. Fast jeder von Nicolajew eintreffende Dampfer hat zahlreiche deutsche Kolonisten an Bord, welche jede Hoffnung aufgegeben haben, ihre Lage zu verbessern und ihre Sprache sowie ihre nationalen Eigenthümlichkeiten aufrecht zu erhalten, und daher lieber nach den Vereinigten Staaten auswandern.

Serbien.

Die Wahlen zur großen Sobranje haben am Sonntag in völliger Ruhe und ohne Zwischenfall stattgefunden. Die Betheiligung war sehr lebhaft. Soweit die Resultate aus der Provinz bekannt sind, haben die Kandidaten der Regierung die überwiegende Mehrheit erlangt. Sämmtliche Minister sind gewählt. Nach dem Skrutinium begaben sich die Wähler vor die Wohnungen der Minister und brachten denselben Ovationen dar.

Asien.

An der persischen Grenze drohen neue Verwickelungen mit Rußland. Wie der Standard meldet, suchen die Russen eine Berichtigung ihrer Grenze nördlich von Persien durchzusetzen. Im transkaspischen Distrikt regt es sich, und man läßt es russischerseits an Bemühungen nicht fehlen, eine Gebietsabtretung in der Nähe von Kushan und Khelat-i-Nadiri zu erwirken. Obgleich es eine russenfreundliche Partei in Teheran giebt, so soll doch der Schah jeder Aenderung in den Grenzverhältnissen durchaus abgeneigt sein. Da die begehrten Landabtretungen die Russen näher an Meshed heranbringen, so würde der englische Einfluß natürlich in der Richtung der Erhaltung des status quo geltend gemacht werden.

Amerika.

Präsident Cleveland und die Minister sind am Sonnabend in Chicago eingetroffen.

Telegramme aus Denver (Colorado) melden Zusammenstöße zwischen den Indianern und Cowboys, von welch' letzteren 8 getödtet wurden. Die Indianer der Navajo-Reservation sind in Colorado eingebrochen, weshalb der Gouverneur Miliztruppen nach der Grenze schickte.

Provinzielles.

Schlochau, 30. April. [Großfeuer.] Am Donnerstag brach auf dem Gehöft des Besitzers Mischnick zu Starsen Feuer aus, welches bei heftigem Winde bald die Wirthschaftsgebäude des M. sowie die angrenzenden Gehöfte, insgesammt 8 Gebäude, in Asche legte. Im August v. J. ist dieselbe Gemeinde durch eine Feuersbrunst, welche einen großen Theil des Dorfes vernichtete, heimgesucht worden. Auch verlor damals ein Mann, Vater von sieben unerzogenen Kindern, das Leben.

Konitz, 30. April. [Die Leiche des verschwundenen Forstassessors] Schrey ist am 28. in dem unweit Widno befindlichen Milachowo'er See gefunden worden. Da Verletzungen an der Leiche nicht vorhanden sind, so ist anzunehmen, daß der Unglückliche in seiner Geistesumnachtung sich ertränkt hat. Er litt seit längerer Zeit an Verfolgungswahn.

O. **Dt. Eylau**, 1. Mai. [Großes Unglück] hat ein gestern gegen Abend plötzlich hereinbrechender Wirbelsturm auf dem Geserichsee angerichtet. Bei schönstem Wetter und sehr mäßigem Winde vergnügte sich eine Anzahl Herren in verschiedenen Segelbooten, als plötzlich ein orkanartiger Wirbelsturm, welcher nur einige Minuten anhielt, das Wasser aufwühlte. Im Nu schlugen zwei Boote um. Den Insassen des ersten, Lieutenant Leyke vom Infanterie-Regiment Graf Dönhoff und Baumeister Rietscher, gelang es, sich an dem gekenterten Boot zu halten, bis sie von herankommenden Ruderbooten aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden. Verhängnißvoller war der Unfall für die Insassen des zweiten Bootes. Dasselbe war stark mit Ballast beladen und sank sofort, so daß nur die Spitze des Mastes aus dem Wasser ragte. Die verunglückten Segler, Techniker Kardinal, Tischler Grunwald und Stellmachermeister Peters, alle drei gute Schwimmer, versuchten schwimmend das ziemlich ferne Ufer zu erreichen, was aber nur Peters gelang; er wurde todesmatt durch ein entgegengehaltenes Ruder ans flache Ufer gezogen. Seine beiden Gefährten versanken in der Tiefe und sind trotz alles Suchens bis jetzt noch nicht gefunden. Grunwald hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder. Die Segler in verschiedenen anderen Booten hatten des drohenden Unwetters wegen sich beizeiten ans Land begeben und entgingen so der Gefahr.

Osterode, 30. April. [Vergiftung.] Vor einigen Tagen fanden mehrere Kinder am Rande des Drewenz-Sees eine Wurzel, welche die Gestalt einer weißen Rübe hatte, schälten dieselbe ab und aßen sie gemeinschaftlich auf. Nach Verlauf zweier Stunden verstarb an den Folgen dieses Genusses ein sechsjähriger Knabe, Abends ein zweiter Knabe, während die übrigen Kinder durch Anwendung von Brechmitteln und durch Auspumpen der Magen gerettet wurden. Wie sich herausstellte, haben die Kinder die Wurzel des Wasserschierlings genossen.

Gumbinnen, 29. April. [Littauische Gebräuche.] Verschiedenartige, auf den Aberglauben zurückführende Gebräuche herrschen noch bei den Begräbnissen unter den alten Littauern. Nicht selten werden verstorbene Angehörige anstatt in eigen dazu gefertigten Leichenanzügen in den von ihnen bei Lebzeiten getragenen Lieblingskleidern begraben, was nicht nur bei ärmeren, sondern auch bei wohlhabenden Leuten vorkommt. Als vor kurzem ein Großbauer zu Kanchlischken starb, gab die hinterbliebene Wittwe ihm sogar seine Lieblingspfeife, Tabak, Streichhölzchen und 1 Mark Geld mit in den Sarg. Man glaubt, auf solche Weise sich des Wohlwollens des Verstorbenen, dessen Geist segenbringend in der Wirthschaft walte, zu erhalten. Aus demselben Grunde trägt man auch Speisen, welche der Verstorbene gerne gegessen hat, an dessen Namenstagen auf das Grab.

Fordon, 30. April. [Einbruch. Vom Brückenbau.] In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche ist bei dem Lehrer Mai in Striesau ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe stiegen durch das Fenster in die Vorderstube, erbrachen die Spinde und sonstigen Behältnisse und raubten sämmtliche Kleidungsstücke und Werthsachen. Nur einige werthlosere Sachen ließen Sie zurück. In der Nähe von Kulm wurden die Verbrecher ereilt und dingfest gemacht. Es war eine Zigeunerbande, die am Freitag Striesau passirte und sich wahrscheinlich in dem nahegelegenen Wäldchen verborgen gehalten hatte. Man fand bei ihnen einen Theil der gestohlenen Sachen. — Die Erdarbeiten an dem Brücken- bezw. Bahnbau sind nahezu fertiggestellt, und es wird daher in der nächsten Zeit eine große Anzahl der dabei beschäftigten Arbeiter von der Direktion entlassen werden. An der Brücke arbeiten nur noch etwa 50 Erdarbeiter.

Bromberg, 1. Mai. [Wasserleitung.] Der Magistrat hat, wie die „O. Pr." hört, nunmehr einstimmig beschlossen, für Bromberg die Kanalisation und Wasserleitung einzuführen. Die Anlage von Rieselfeldern ist abgelehnt worden, dagegen hat sich das Kollegium für das chemische Klärsystem 2c. ausgesprochen. Die Vorlage soll den Stadtverordneten bereits in nächster Zeit zugehen.

Bromberg, 1. Mai. [Ostdeutsche Kleinbahngesellschaft.] Die hier gegründete Ostdeutsche Kleinbahnaktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark hat am Sonnabend ihre Eintragung in das Handelsregister bewirkt. Wie wir erfahren, hat die Gesellschaft bereits die Vorarbeiten für mehrere Strecken übernommen und auch mit einer Anzahl von Kreisen Verträge abgeschlossen, die nur noch der Genehmigung der Aufsichtsbehörden bedürfen. Da die Gesellschaft den Geschäftsbetrieb für eigene Rechnung übernimmt und die spätere Verwaltung der Bahnen einheitlich gehandhabt wird, so dürften sich die Kosten für die einzelnen Kreise relativ gering stellen, zumal dieselben ratenweise erhoben werden.

Argenau, 29. April. [Schwindler.] In letzter Zeit trieb sich auf den umliegengen Dörfern ein Schwindler herum, welcher um Geld bat, da er abgebrannt sei. Zum Beweise zeigte er ein (jedenfalls ein gefälschtes) Attest vom Amtsvorsteher aus Podgorz vor. Die Polizei ist eifrig hinter ihm her, doch ist er bis jetzt noch nicht ergriffen worden.

Inowrazlaw, 30. April. [Eröffnung des Soolbades.] Das Soolbad Inowrazlaw eröffnet die Saison am 15. Mai d. J. Gegenwärtig werden die Badezellen und Restaurationsräume renovirt, sowie die Anlagen, die von Jahr zu Jahr sich üppiger gestalten, in den Stand gesetzt. Eine größere Anzahl von Zimmern für Badegäste stehen im städtischen Badehause zur Verfügung. Eine größere Anzahl von auswärtigen Kurgästen hat sich bereits angemeldet.

Krojanke, 30. April. [Kritische Lage.] In einem dem Besitzer Reetz zu Plötzenin gehörigen Walde war auf nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Dabei gerieth der auf dem nahen Felde mit Sprengen von Steinen beschäftigte Arbeiter Wenzel in eine sehr kritische Lage. Derselbe war auch zur Rettung herbeigeeilt, ohne sich der 2 Pfund Pulver, die er zu Sprengzwecken bei sich führte, zu entledigen. Erst, als die Flammen von allen Seiten nach ihm züngelten, kam ihm das Gefahrvolle der Situation zum Bewußtsein. Die gefährliche Zündmasse fest an sich drückend, entrang er sich durch eiligste Flucht dem Flammenmeer und entkam so einer nahen Katastrophe.

Posen, 30. April. [Ein Aufsehen erregender Vorfall] trug sich der „P. Z." zufolge vor einigen Tagen in dem Hause eines hiesigen Kaufmanns zu. Der 19jährige Sohn des Kaufmanns hatte nämlich versucht, dem in dem Dienste der Eltern befindlichen Stubenmädchen Gewalt anzuthun, und als er dabei auf heftigen Widerstand stieß, aus einem Revolver, den er in der Tasche trug, einen Schuß auf das Mädchen abgefeuert. Die Kugel traf das Mädchen am Kopfe über dem Auge, doch wurde glücklicher Weise der Knochen nicht verletzt. Die Eltern des hoffnungsvollen Sohnes suchten gegenüber dem heftig blutenden Mädchen den Vorfall als harmlos hinzustellen, erklärten, der Revolver wäre nicht geladen gewesen usw., so daß das Mädchen sich beruhigen ließ und eine Strafanzeige nicht einreichte. Inzwischen hat Sanitätsrath Dr. Pauly das blattgedrückte Geschoß aus der dick angeschwollenen Wunde herausgeholt und der Vater des Mädchens Strafanzeige erstattet. Dem ruchlosen Angreifer ist es aber inzwischen gelungen, einen Auslandspaß nach England zu erhalten und das Weite zu suchen.

Lokales.

Thorn, 2. Mai.

— [Die Lehrbücher an den höheren Lehranstalten.] Nach einem Erlasse des Kultusministers sind nunmehr Vorbereitungen zu treffen, um die endgiltige Entscheidung über die an den höheren Lehranstalten vom Schuljahre 1894/95 ab zu gebrauchenden Bücher zu ermöglichen. Befriedigung bei den Eltern wird die Vorschrift erwecken, daß sich Verfasser und Verleger der Bücher verpflichten müssen, neue Auflagen nach Form und Inhalt so einzurichten,

---

„Sie haben soeben eine Niedrigkeit begangen!" fuhr er fort. — „Sie haben nicht allein unsere Familie, insbesondere meine Schwester, Sie haben auch Dr. Bauer schändlich beleidigt. Mein Schwager, Herr Doktor Gerhard Bauer, ist unschuldig — ich bin der Schuldige, der — Dieb."

Mit einem Aufschrei erhob sich die Gräfin.

„Das! das in meinem Hause! es ist mein Tod!!"

Ihr Gatte zwang sie auf ihren Platz zurück.

„Bleibe!"

„Ich habe Ihnen eine Geschichte zu erzählen," sagte Max jetzt.

Stummes Kopfschütteln, gezwungene Gesichter. Es war ein seltsamer Anblick, der sich plötzlich hier bot. In die berauschten Köpfe war das Bewußtsein zurückgekehrt, Scham und Beklemmung spiegelten sich in Aller Gesichter. Jetzt erhob sich auch der Doktor.

„Nicht weiter, Graf Max!" sagte er mit seiner tiefen Stimme. „Sie haben mir Genugthuung gegeben, sparen Sie uns beiden eine Peinlichkeit, die hier nicht am Platze ist."

„Es thut mir leid," entgegnete Max in festem Tone, „Ihrem Wunsche, den ich vollkommen verstehe, nicht nachkommen zu können. Ich habe ein Versprechen einzulösen, welches ich nicht brechen darf.

(Fortsetzung folgt.)

daß die alte daneben gebraucht werden kann. Es läßt sich nicht leugnen, daß in dieser Hinsicht häufig Mißbrauch getrieben worden ist und daß die vielen Klagen der Eltern über manchmal unberechtigte Aenderungen in den Büchern begründet waren. Ferner soll die Zahl der für jedes einzelne Fach vorzuschlagenden Schulbücher erheblich eingeschränkt werden; dies gilt namentlich für Grammatiken und Uebungsbücher, die deutschen Lesebücher und die mathematischen Lehrbücher. Die Anschaffung anderer als der amtlich genehmigten Schulbücher darf von den Schülern nicht gefordert werden.

— [Kreis-Synode.] Am 31. d. M. findet eine Sitzung derselben statt; es gelangen zur Verhandlung: Bericht des Rechnungs-Ausschusses, Bescheid des Königl. Konsistoriums auf die Verhandlungen über das vorjährige Proponendum betr. Förderung der Diakonissensache, Berathung über etwa noch eingehende Anträge 2c., Wahl dreier Abgeordneten zur Provinzial-Synode.

— [Die Sanitätsabgabe an der Grenze.] Unter dieser Aufschrift bringt auch heute die „Danz. Ztg." einen Artikel, in welchem die ministerielle Anordnung beleuchtet wird, nach welcher jeder Traftenführer, jeder Kahn- und Dampfschiffbesitzer dafür zahlen soll, daß seine Leute in Schilno gesundheitlich untersucht werden sollen. Der Schifffahrts- und Holzverkehr auf der Weichsel hat unseres Erachtens schon genug gelitten unter den Maßregeln, welche durch Zölle in Rußland, durch hiesige Zoll- und Gesundheitsformalitäten hervorgerufen worden sind. Im allgemeinen Landesinteresse sind alle diese Hindernisse im Verkehr ruhig getragen worden, aber eine Maßregel, wie die jetzt angeordnete, muß doch im hohen Grade Befremden erregen, und sie wird den ohnehin schwierigen und oft unlohnenden Schifferei- und Flößereiverkehr auf der Weichsel, wenn nicht vernichten, so doch sehr lähmend auf ihn wirken. Die enorm hohe Abgabe von einem Flößer ist es nicht allein, welche dieses Gewerbe trifft, es treten noch dazu die Kosten und Gefahren, welche durch den längeren Aufenthalt in Schilno herbeigeführt werden. So lange die Einschleppung der Cholera möglich erscheint, sind Schutzmaßregeln erforderlich, und die Untersuchung der die Grenze passirenden Flöße u. s. w. ist allerdings nothwendig, aber man sollte meinen, das Deutsche Reich sei in der Lage, die Kosten, welche im Landesinteresse geboten erscheinen und die doch hoffentlich nur vorübergehender Natur sind, allein zu tragen; sie denjenigen aufzuerlegen, wenigstens zum großen Theil, welche durch die erforderlichen Schutzmaßregeln schon hart genug betroffen werden, erscheint uns vom Standpunkte des großen Deutschen Reichs aus kleinlich und hart. Wir wollen der Hoffnung Raum geben, daß die dringenden Vorstellungen der Interessenten Erfolg haben mögen. Ueber das Verfahren bei Festsetzung und Einrichtung der Sanitätsabgabe für die Schilno passirenden Traften und Schiffe herrscht übrigens in den betheiligten Kreisen noch vielfach Unklarheit. Es regelt sich nach der erwähnten Verfügung wie folgt: Der Traftenführer erhält eine Bescheinigung, welche dem Nebenzollamt Schilno vorzulegen ist, worauf dieses die Angabe mit der Deklaration vergleicht, den Betrag feststellt und über die Zahlung quittirt. Die Führer von Schiffen, welche wegen zollpflichtiger Gegenstände eine schriftliche Deklaration einzureichen haben, haben mit dieser die Anzahl der an Bord befindlichen Personen anzugeben. Bei Schiffen, welche keiner schriftlichen Deklaration unterliegen, genügt eine mündliche Angabe der Personenzahl bei den Zollbehörden. Die Führer solcher Schiffe erhalten eine zweifache ärztliche Bescheinigung, wovon eine als Rechnungsbelag beim Zollamt zu Schilno hinterlegt bleibt, während die andere mit Quittungsleistung über die gezahlten Gebühren dem Schiffsführer zurückgegeben wird. Traften und Schiffe, welche die festgesetzten Gebühren nicht entrichten, werden von der Weiterfahrt ausgeschlossen.

— [Der Vorschuß-Verein,] E. G. m. u. H., hielt gestern bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Zunächst wurde die Jahresrechnung pro 1892, die von den Herren Max Mallon, Paul Ertelt und Oswald Gehrke geprüft und für richtig befunden war, entlastet. Der gedruckte Geschäftsbericht liegt vor. Sodann wurde über die Kassenrevision für das 1. Quartal 1893 berichtet: Die Kasse wurde am 30. März von Herrn Gerbis revidirt, die Revision der Bücher durch die Herren Kittler, E. Hirschberger und M. Chlebowski erfolgte am 19. April und durch den Aufsichtsrath am 20. April. Monita wurden nicht gezogen. Die Aktiva und Passiva des Vereins balanciren mit 702 352,06 Mark und zwar Aktiva: Kassakonto 7786,10 Mark, Wechselkonto 594 712,50 Mark, Mobilienkonto 125,65 Mark, Girokonto 1000 Mark, Grundstückkonto Gremboczyn 42 819,76, Effektenkonto 55 908,05 Mark; Passiva: Mitglieder-Guthabenkonto 269 164,02 Mark, Depositenkonto 191 360,89, Sparkassenkonto 136 701,74 Mark, Reservekonto 60 610,71 Mark, Spezial-Reservekonto 26 454,39 Mark, überhobene Zinsenkonto 3560 Mark, Verwaltungskostenkonto 4332,21 Mark, Depositenzinsenkonto 1648,45 Mark, Ueberschußkonto 8519,65 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des ersten Quartals 1893 836. Zwei Mitglieder wurden ausgeschlossen.

— [„Beim Rattenfänger im Zauberberg",] oder mit anderen Worten, in der Aula der Bürgerschule hatte sich gestern Abend ein so zahlreiches, gewähltes Publikum zusammengefunden, daß der geräumige Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte; man mußte zufrieden sein, wenn man noch ein bescheidenes Stehplätzchen erobern konnte. Und die Aufführung der genannten Märchendichtung von Frida Schanz, komponirt von C. Attenhofer, durch den Sängerchor der städtischen höheren Mädchenschule erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Die Mühe und der Fleiß, den Herr Rektor Sich bei der Einübung der reizenden Komposition aufgewendet, wurde reichlich belohnt, es war eine wahre Freude, die hellen, frischen Kinder- und Mädchenstimmen zu hören und das sichere Auftreten der kleinen Sänger wirkte wahrhaft herzerquickend. Eine jede Nummer der umfangreichen Tondichtung veranlaßte einen anhaltenden Beifallssturm. Die Sologesänge wurden von älteren Schülerinnen ausgeführt und besonders die Vertreterin der Altsolis ließ eine schöne, einschmeichelnde Altstimme erkennen. Das Rattenfängerlied (Baritonsolo) hatte Herr Hirschfeld übernommen und der verbindende Text wurde von Herrn Töchterschuldirektor Schulz gesprochen. Wie wir vernehmen, soll die Aufführung, deren Reinertrag einem wohlthätigen Zwecke zu Gute kommt, wiederholt werden.

— [Goldene Hochzeit.] Ein treuer Arbeiter der Drewitz'schen Fabrik, welcher genannter Firma fast ein halbes Jahrhundert lang seine Dienste geleistet hat, Herr Gießermeister Schäfer feiert nächsten Sonntag mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Wie wir hören, treffen die Beamten und Arbeiter der Fabrik bereits Vorbereitungen, um dem Jubelpaare ihre Theilnahme an dem seltenen Feste zu bezeigen.

— [Unglücksfall.] Der Hilfsweichensteller Eggert verunglückte gestern Nachmittag auf der Strecke von Ottlotschin nach Thorn auf einer Lowry dadurch, daß beim Fortbewegen derselben die Kurbelstange brach und dem E. so heftig gegen den Kopf schlug, daß er von der Lowry fiel, welche über ihn hinwegging. Eggert wurde sehr schwer verletzt nach dem hiesigen Krankenhause gebracht, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt bereits wieder; heutiger Wasserstand 0,79 Meter über Null.

s **Mocker**, 2. Mai. [Schulverhältnisse.] Gestern früh fand in der hiesigen Mädchenschule in Gegenwart des Schulvorstandes und der hier angestellten Lehrer die feierliche Einführung resp. Vereidigung von sechs neuen Lehrern durch den Königl. Kreisschulinspektor Herrn Richter statt. Hauptlehrer an der Mädchenschule sind die Herren Zander (ev.) und Zodrow (kath.) Neu für Mocker sind außerdem die Herren Heiland, Thielke, Gosse und Stiege. Dadurch hat die Mocker nunmehr bessere und geregeltere Schulverhältnisse erhalten, und viele Eltern werden ihre Kinder in die hiesigen Schulen schicken, die sie unter den früheren schlechten Zeiten zur Stadt sandten. Der hiesige Schulapparat setzt sich aus 4 getrennten in zwei Gebäuden untergebrachten Schulsystemen zusammen. Das alte Gebäude dient den Knaben, das neue den Mädchen. In jedem Hause sind die Kinder nach der Konfession getrennt; jede untersteht der Direktion eines Hauptlehrers. An den Knabenschulen wirken 12 Lehrer; an der Mädchenschule sind augenblicklich 5 Lehrer und 2 Lehrerinnen beschäftigt, doch werden in allernächster Zeit noch zwei Lehrerinnen (kath.), sowie ein (ev.) Lehrer erwartet. Dann würden im Ganzen 18 Lehrer und 4 Lehrerinnen hier wirken.

H. **Podgorz**, 1. Mai. [Kirchliches.] Unsere evangelische Gemeinde wird nun selbstständig. Die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften finden am 18. Juni d. J. statt. Es werden sechs Mitglieder in den Gemeinde-Kirchenrath und achtzehn Mitglieder in die Gemeinde-Vertretung gewählt. Die Zugehörigkeit zur hiesigen evangelischen Gemeinde berechtigt noch nicht zur Ausübung des Wahlrechtes. Wer sein Wahlrecht ausüben will, muß sich bis zum 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr beim Herrn Prediger Endemann zur Aufnahme in die Wählerliste gemeldet haben. Hierauf machen wir die Mitglieder der evangelischen Gemeinde besonders aufmerksam; denn wer es unterläßt, seine Eintragung in die Wählerliste rechtzeitig zu bewirken, geht des Wahlrechts verlustig.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	55,00 Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	35,00 „	—,—	„
Mai	—,— „	—,— „	—,—	„
	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Mai.

Fonds: schwach.			1.5.93.
Russische Banknoten		211,80	212,30
Warschau 8 Tage		211,40	212,00
Preuß. 3% Consols		87,20	87,20
Preuß. 3½% Consols		101,30	101,20
Preuß. 4% Consols		107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5% . . .		65,90	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		63,70	64,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile . .		186,70	186,75
Oesterr. Banknoten		166,40	166,65
Weizen:	Mai-Juni	157,50	157,00
	Sept.-Okt.	158,70	158,50
	Loco in New-York	77⅛	76½
Roggen:	loco	137,00	138,00
	Mai-Juni	138,20	138,00
	Juni-Juli	140,20	140,00
	Sep.-Okt.	145,50	145,20
Rüböl:	Mai-Juni	50,30	50,00
	Septbr.-Oktbr.	51,80	51,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,80	57,10
	do. mit 70 M. do.	38,00	37,30
	Mai-Juni 70er	37.10	36,30
	Sept.-Okt. 70er	37,10	36,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. Mai 1893.

Wetter: schön, kühl.
Weizen: unverändert, 128/9 Pfd. bunt 141/2 M., 131 Pfd. bunt 143/4 Mk., 130/3 Pfd. hell 146/8 M., 135 Pfd. hell 149 M.
Roggen: fester, 120/2 Pfd. 119/21 M., 123/4 Pfd. 122 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: 133/35 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 2. Mai. Der Marktflecken Plana steht in Flammen; über 50 Häuser sind bereits ein Raub der Flammen geworden. Durch den starken Wind sind die Löscharbeiten sehr gehemmt.

Wien, 2. Mai. Der vatikanische Korrespondent der Polit. Korresp. konstatirt, daß der Papst über den Besuch des deutschen Kaisers außerordentlich befriedigt ist und daß, Dank des Besuches des Kaisers beim Papst, der deutsche Einfluß im Vatikan stark gestiegen ist. Trotzdem sei eine wesentliche Aenderung der päpstlichen Politik nicht zu erwarten.

Newyork, 1. Mai. Einer Meldung aus Chicago zufolge, ist dort in dem im Jackson-Park befindlichen Kloster der Versuch gemacht worden, die Urne mit der Asche von Christoph Columbus zu stehlen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachflg.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Heute und die folgenden Tage:

GLAS- und PORZELLAN-WAAREN (ältere Muster),

um schnell zu räumem zu ganz besonders billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreis-Ausschuß als Sections-vorstand der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer **Steuer-Hebestelle** — Kämmerei-Neben-Kasse — gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, während 2 Wochen und zwar **vom 2. Mai bis einschl. 16. Mai** in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 28. April 1893.

Der Magistrat.

30,000 M. à 5 pCt.,
auch **getheilt,** zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, 1.

6000 Mk. erststellig suche von gleich oder später für mein Mündel zu cediren. **E. C. Huch,**
Mocker, Thornerstraße 43.



Um das lange Liegen der Waaren zu vermeid., veranstalte ich von jetzt ab **am 1., 2. u. 3. jed. Mts.** einen

Ausverkauf v. Schuh- & Stiefelwaaren

zu jedem nur annehmbaren Preise.
Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 3.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Stettiner Pferde-Lotterie: Ziehung am 9. Mai cr.; Loose a Mk. 1,10.
Königsberger Pferde-Lotterie: Ziehung am 17. Mai cr.; Loose a Mk. 1,10.
Ruhmeshallen-Lotterie: Hauptgewinn: Mk. 50000; Ziehung am 17. und 18. Mai; Loose a Mk. 1,10.
Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Die beste Pferdelotterie

ist die Neubrandenburger.
Ziehung bestimmt am 10. Mai cr.
à Loos 1 M. Liste und Porto 30 Pf.
Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochedlen Pferden; es kommen außerdem zur Verloosung 81 edle Reit- u. Wagenpferde 2c.
Leo Joseph, Neubrandenburg.
Ich übernehme den Verkauf der Gewinne.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett

das anerkannt beste zum täglich. Einfetten des Schuhwerks. *Nur ächt zu haben in Dosen v. 12—70 Pfg., sowie lose in den mit* ***Plakaten*** *versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma* ***Th. Voigt Würzburg,*** *verlange überall*

Voigts Lederfett

und weise jede Nachahmung zurück.

---

von Janowski,
prakt. Zahnarzt, Thorn.
Bis Ende Mai Sprechstunden von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachm.
Mittwoch und Sonnabend von 11 Uhr Vorm. bis $3^1/_2$ Uhr Nachm.

General-Depot
div. best. Husten-Carmels,
Abgabe zu Fabrikpreisen, bei
J. Menz, Apotheker, Thorn.

Eine zuverlässige Kinderfrau
sofort verlangt. Auskunft ertheilt d. Exped.

Gänzlicher AUSVERKAUF!

Mit dem heutigen Tage veräussern wir unser wohlassortirtes Lager in modernsten

Frühjahrs-Roben, Leinen, Herren-, Damen- & Kindergarderoben.

Gebr. Jacobsohn,

Breitestrasse 16.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia"

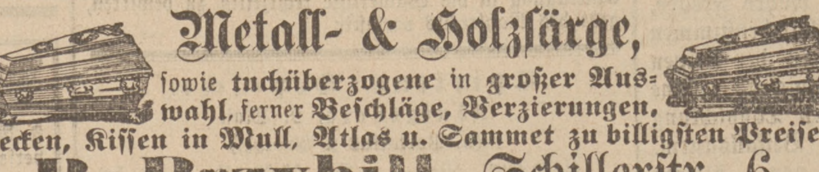
in Erfurt

gewährt ausser Feuer- und Transportversicherung:
Lebens-, Begräbnissgeld-, Aussteuer-, Altersversorgurgs-, Wittwenpensions- und **Renten**versicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle und Versicherung **einzelner Personen gegen Unfälle** aller Art
zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.
Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Abschlüssen empfiehlt sich
Walter Güte, Hauptagent, Thorn, Altst. Markt 20.

Soeben beginnt in neuer Auflage zu erscheinen:

Meyers Conversations-Lexicon,

17 Bde. eleg. geb. a 10 Mark.
Um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern offerire dasselbe gegen
monatliche Theilzahlungen von nur **Drei Mark**
(jeder Band wird sofort nach Erscheinen geliefert). Ausserdem wird **jedes** ältere Convers.-Lexikon **mit 40 M.** in Zahlung genommen.
Walter Lambeck.



Metall- & Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas u. Sammet zu billigsten Preisen.**
R. Przybill, Schillerstr. 6.

J. Prylinski, Schuh- und Stiefel-Fabrik,
Thorn, Seglerstrasse 28
empfiehlt sein **großes gut assortirtes Lager** in hocheleganten flachen u. hohen
Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln,
dauerhaft gearbeitet, zu allen, **äußerst billigen** Preisen.
Bestellungen werden nach neuester Form aufs Beste schnell ausgeführt.

Roggen- & Gerstenschrot
empfiehlt
E. Weiss, Mühlenbesitzer, Podgorz.

Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
in grösster Auswahl am Platze
empfiehlt
PHILIPP ELKAN
Nachfolger.

Sonnenschirme!!
Volant- und Rüschen-Schirme,
Regenschirme
in größter Auswahl, zu sehr billigen Preisen,
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Für Zahnleidende!
Mein Atelier
befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die **Kaufmannschaft** zu erlernen, wünscht Stellung. Näheres in der Exped. d. Z.

Sommerwohnungen hat zu vermiethen Ww. **Abraham,** Bromb. Vorst.

Eine freundl. Mittelwohnung, 1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

---

1 möbl. Zimmer, Altst. Markt, ist sofort billig zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststraße 12, im Emailgeschäft.

Altstädt. Markt 20, 2. Et., zwei möblirte Zimmer zu vermiethen

---

Zum Besten der Nadzielski-Stiftung.
Mittwoch, den 3. Mai 1893, Abends 8 Uhr,
in der Aula der Bürgerschule:
(Wiederholung)
„Beim Rattenfänger im Zauberberge".
Märchendichtung von Frieda Schanz, für Chor und Soli, componirt von Attenhofer.
Karten à 75 Pf. und Textbücher a 25 Pf. in der Buchhandlung von
WALTER LAMBECK.

Zur Ausführung von
Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anschlüssen,
sowie **Badeeinrichtungen** und **Closetanlagen** nach den neuesten Konstruktionen vom einfachsten bis zum feinsten Muster halten sich bestens empfohlen.
Durch langjährige Erfahrung, sowie stetes Lager und Selbstfabrikation sind wir in der Lage, mit billigsten Preisen u. solidesten Ausführungen prompt zu dienen.
Born & Schütze, Mocker Wpr.

Zahn-Atelier
H. Schmeichler.
Künstliche Zähne, gutsitzend, pro Zahn 3 Mk.
Brückenstraße 40, 1 Tr.

Pferdezahn-Saatmais,
prima echten virginischen, unter Garantie für beste Keimfähigkeit, offeriren billigst
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen
Hausanschlüsse
an die Kanalisation und Wasserleitung
und der completen Anlagen im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das
Specialgeschäft von R. Schultz,
Bauklempnerei, Neust. Markt 18.
Mit jeder Auskunft und Kostenanschlägen stehe zu Diensten.

Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,
mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. **3,00** an,
werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der
Buchdruckerei
Thorn. Ostdeutsche Ztg.
Thorn.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

---

2 tüchtige Schlossergesellen sowie 2 Lehrlinge
können eintreten
G. Gude, Schlossermstr.

Einen Laufburschen
sucht **L. Stein,** Seglerstraße.

Mädchen als Aufwärterin f. d. Vormittag gesucht. Culmerstr. 11, 1 Tr. links.

Gänsefedern hat abzugeben Frau **Plonski,** Baderstr. 2.

Hermann Blasendorff,
Berlin. Osterode O./Pr.
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Handwerker-Verein.
4. Mai, Abends 8 Uhr, bei Nicolai:
1. General-Versammlung zur Decharge-Ertheilung.
2. Vorstandssitzung.
Um rege Betheiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Echt Berliner Weißbier
empfiehlt
Max Krüger, Bier-Gr.-Hndl.

Atelier
für Zimmer-Dekorationen von
A. Burczykowski,
Thorn, Gerberstr. 18,
empfiehlt sich zur pract. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung
moderner und stilvoller
Firmen-Schilder
und **wetterfester Facadenanstriche.**
Specialität:
Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen
Rococostils
unter Zusicherung streng reller Bedienung und mäßiger Preise.

Handarbeiten jeder Art werden gut und billig gearbeitet auch wird daselbst Unterricht im Häkeln und Stricken ertheilt
Coppernikusstr. Nr. 11, 2 Tr. links.

---

1 schwarzseidenes Tuch verloren.
Abzugeben geg. Belohn. Catharinenstr. 3, 2 Tr.

Sonnabd. Abd. ist zwischen Thurm- und Bäckerstr. eine filb. **Damen-Remontoiruhr** verl. word. Der ehrl. Finder w. gebeten, dies. geg. eine angem. Belohn. Thurmstr. 16 abzugeben.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, 2. Mai.

Der Markt war mit Fleisch, frischem Gemüse und sonstigen Landprodukten der Jahreszeit angemessen beschickt. Fische waren knapp.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	70	—	80
Barsche	"	—	—	—	—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
" junge	Paar	1	20	1	50
Tauben	"	—	80	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	80
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Spargel	Pfund	—	80	1	—
Salat	3 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	20	—	—
Schnittlauch	4 Bundch.	—	—	—	—
Radieschen	2 "	—	—	—	—
Aepfel	Pfund	—	25	—	30
Stroh	Zentner	4	—	—	—
Heu	"	7	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.